Tensaiga no kami no tasogare

Dämmerung der Zivilisation

Von Sesshoumaru-sama

Kapitel 1: Go - und andere Spiele

Im Palast der Sonnengöttin:

Die Wachen am Palast der Sonnengöttin starrten hinaus in die glänzende Fläche. Aber wer sollte hier schon in das Schloss der Herrin kommen? Nun gut, da waren diese Dämonenbesuche gewesen, vor nicht allzu langer Zeit. Und seltsamerweise war Amaterasu danach geradezu nachsichtig mit ihren Wächtern gewesen. Keiner war sich so ganz im Klaren, womit sie dieses Glück verdient hatten, aber natürlich waren alle heilfroh gewesen. IHR hitziges Temperament war nur zu gut bekannt. Andererseits wussten sie nur zu gut, dass das Tor und die Mauern mit starken, mächtigen Bannsprüchen versehen waren. So starrten sie hinaus in das Nichts und beachteten die beiden Schatten nicht, die über den Boden strichen, sich an der Wand des Sonnenpalastes aufrichteten, die Mauer emporkrochen und im Palast verschwanden.

Die Bannsprüche, die solche Wesen fern halten sollten, waren nicht mehr erneuert worden, denn es gab sie und ihren Herrn seit Jahrzehntausenden nicht mehr. Amaterasu hatte ihn mit voller Macht getroffen - und das überlebte schließlich niemand.

Im Privatgarten der Sonnengöttin lehnte eine junge Frau mit dichten schwarzen Haaren an einem Baum und betrachtete das Go-Brett vor sich. Sie spielte nicht, aber sie versuchte sich so ein wenig die Zeit zu vertreiben. "Izayoi-chan, meine Schöne..." Sie sah auf, wollte aufspringen, aber der Gott des Schicksal und der Liebe, Musubi, zugleich der Ehemann der Sonnengöttin winkte ab: "Bleib nur sitzen, meine Liebe." Er nahm ebenfalls Platz: "Wir sind doch sozusagen irgendwie verwandt, nicht wahr?"

Izayoi musste ein wenig lächeln. Einer der höchsten Gottheiten - und sie, eine Sterbliche, dazu noch tot? Aber sie meinte höflich: "Nun, wir haben gewiss eine eigene Beziehung, Musubi-sama." "Da du hier allein sitzt, nehme ich an, dass InuTaishou und Amaterasu...ein wenig spielen?" "Ich denke. Sie haben sich mal wieder gejagt." "Du scheinst das gelassen zu tragen." "Ebenso wie du selbst, Musubi-sama." "Ich bin der Gott der Liebe." Er zwinkerte ihr zu: "Wer, wenn nicht ich, hätte für so etwas Verständnis. Komm, meine Schöne, dann spielen auch wir ein bisschen. Ich mag gern gegen dich verlieren."

Izayoi musste lachen. Aber es stimmte. Ausgerechnet der Schicksalsgott neigte dazu, gegen sie zu verlieren. Sie fand es wirklich ausgesprochen nett von ihm, dass er meist kam, um sie irgendwie zu trösten oder zu beschäftigen. Und sie dachte bei sich, dass es eigentlich auch ausgesprochen nett von der Sonnengöttin gewesen war, sie, die ja eigentlich ihre Nachfolgerin bei InuTaishou gewesen war, aus dem Jenseits in den Sonnentempel zu holen. Sie selbst konnte dem Herrn der Hunde einfach nicht böse sein. Ihre Rivalin war immerhin die Sonnengöttin selbst. Wer hätte ihr schon widerstehen können. Sie legte den ersten Stein.

Keiner der beiden Go-Spieler im Privatgarten bemerkte die beiden Schatten, die über die Mauer zu fließen schienen, erstarrten. Nur ein sehr aufmerksamer Zuhörer hätte etwas wie ein Wispern vernehmen können, als sie sich kurz unterhielten, dann den geistigen Kontakt zu ihrem Herrn und Schöpfer suchten. Wesen ihrer Art, Musha, waren mit ihrem Schöpfer eine Einheit, auch, wenn sie selbstständig handeln und denken konnten. Das hatte Musha einst zu gefährlichen Kriegern gemacht. Und ihren Herrn in die Lage versetzt, sich mit der neuen Göttergeneration anzulegen. Sie waren nun hier hergeschickt worden, mit einem klaren Auftrag. Und die Situation, der sie sich nun gegenübersahen, entsprach in keinster Weise dem, was sie an Informationen bekommen hatten. Niemand hatte sie vorgewarnt, dass im Privatgarten der Sonnengöttin deren Ehemann sitzen würde. Dazu neben einer offenbar sterblichen Frau. Was auch immer die hier verloren hatte.

Musubi blickte auf: "Ich wusste es doch. Wenn ich mal nicht gegen dich verlieren möchte, Izayoi, muss ich wohl vorher mit Tsuki reden." "Das wäre gemogelt, Herr." Sie lächelte: "Außerdem sagt Tsuki ungern die Zukunft voraus." "Ich weiß. Ich muss jetzt gehen. Danke für das Spiel, meine Schönste." "Danke für deine Zeit, Musubi-sama. Ich freue mich, dass du gekommen bist." "Du weißt, dass du auf mich zählen kannst, Izayoi-chan." Er ging.

Die Musha hatten ihren Befehl bekommen. Lautlos glitten die Schatten an der Wand hinab, bewegten sich durch das Gras. Izayoi bekam plötzlich ein sehr eigenartiges Gefühl, als striche ein eiskalter Wind um sie. Das Gefühl hatte sie seit ihrem Tod nicht mehr gehabt. Was war nur los? Sie drehte den Kopf. In jäher Panik starrte sie auf die schwarze Wand, die sich vor ihr aufgebaut hatte. Es sah aus wie ein Schatten, war aber fest. Und es schlang sich um sie. Sie versuchte, sich zu wehren, aber es war, als ob sie in Nebel schlug. Was war das nur? Immer fester schloss sich der Musha um sein Opfer, bis die entsetzte Izayoi bewusstlos zusammengebrochen war. Dann löste er sich von ihr. So reizend diese Menschenfrau als Dreingabe auch sein mochte, sie hatten ein anderes Ziel. Und sein Kamerad wisperte ihm zu, dass er es schon spüren könnte. Vorsichtig legten sich die beiden Schatten wieder zu Boden, fünf Bänder griffbereit vor sich.

Die Sonnengöttin betrachtete amüsiert ihren Hundedämon: "Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen, du siehst etwas erschlagen aus." InuTaishou grinste ein wenig. Er fühlte sich tatsächlich ein wenig matt, was man von Amaterasu offenbar nicht behaupten konnte - auch wenn sie im Augenblick sehr unzüchtig drein blickte und aussah. Sie hatte sich bereits wieder angezogen. Allerdings war ihr Haar deutlich zerstrubbelt und sie lehnte an einer Säule, was sie gewöhnlich nicht machte. So sagte er: "Du bist eben eine Wildkatze- oder doch ein harmloses Rehkitz? Aber das ist ja

nichts Neues. - Was hast du?" "Ich weiß nicht." Die Sonnengöttin rieb sich über die Arme: "Es war, als ob ich Eiseskälte spüre. Wenn mir das vor ein paar zehntausend Jahren passiert wäre, hätte ich gesagt, Kaiku und seine Musha wären unterwegs. Aber er ist tot."

"Kaiku?" Der Hundedämon angelte nach seiner Hose: "Muss ich den kennen?" "Kein Verlust, wenn du das nicht tust. Er war ein sehr altes Wesen. Nicht nur mein Vater und meine Mutter waren am Anfang der Zeit, es gab auch ein paar andere Wesen. Mächtige und weniger mächtige. Kaiku war sehr mächtig. Und diese Musha waren seine Krieger. Es gab lange, harte Kämpfe, ehe es mir gelang, seinen Tempel samt ihm im Meer zu versenken." Wieder rieb sie sich: "Aber das ist sehr lange her. Komisch. Wieso spüre ich sie nur?" "Vielleicht bist du doch einmal müde?" Das klang spöttisch.

Die Sonnengöttin drehte sich um: "Im Garten ist nur Izayoi. Ich geh lieber mal nachsehen." Sie strich sich die zerzausten Haare ein wenig glatt, ehe sie das Zimmer verließ, doch ein wenig langsamer, als sonst. InuTaishou zog sich rasch an. Izayoi im Garten und Amaterasu beunruhigt über etwas im Garten - das war keine Kombination, die er sonderlich schätzte. Nicht, dass er seiner hitzigen Geliebte nichts zutraute, aber Izayoi war gewiss hilflos. Und er wollte sie doch beschützen. Leider war es weniger komfortabel seine aufwendige Rüstung anzuziehen, als sie zu tragen. Und halb nackt wollte er wirklich nicht durch den Palast stürmen. Amaterasu würde schon einen Moment ohne ihn auskommen - hoffentlich.

Amaterasu betrat den Garten - und erstarrte, als sie Izayoi dort liegen sah. Das gab es doch überhaupt nicht? Im nächsten Moment zuckte sie zusammen, als sich zwei dunkele Schatten vor ihr aufrichteten. Sie war geistig doch noch zu sehr bei ihrem Hundedämon gewesen, und reagierte zu langsam. Entsetzt spürte sie, wie sich mächtige, magische Bänder um ihre Oberarme und -schenkel legten, um ihren Hals geschlungen wurden. Die Magie kannte sie, hatte sie aber so lange Zeit nicht mehr gespürt. Kaiku. Hatte der Mistkerl überlebt, aber wie? Sie hatte nicht nur seinen Tempel versenkt, sondern seinen Körper an seinem eigenen unheiligen Altar zerschmettert. Hatte er überlebt und die ganze Zeit auf seine Rache gewartet? Sie wollte sich wehren, aber sie spürte, dass diese Reifen, diese Bänder, etwas mit ihrer Macht taten.

Ihre Augen glühten golden auf und die Sonnengöttin fixierte einen ihrer Gegner. Musha waren stark, aber keine Gegner für sie. Wie konnten sie es nur wagen, sie anzugreifen oder überhaupt ihren privaten Garten zu betreten. Blitze zuckten durch den Garten, aber anstatt ihre Feinde zu zerstören musste Amaterasu sehen, wie eine helle Explosion einen Teil der Außermauer des Gartens zerfetzte. Auch der nächste Versuch sich auf die Feinde zu konzentrieren scheiterte und ein Blitz schlug nur wenige Zentimeter neben der bewusstlosen Izayoi ein. "Verdammt", was sollte sie nur machen? Sie konnte ihre eigenen Fähigkeiten nicht mehr kontrollieren. "Verdammt". Wo blieb eigentlich Inu Taishou wenn man ihn mal wirklich brauchte? Sie wollte sich wehren, aber die Schatten schlangen sich fest um sie. Diese Musha zu vernichten würde nicht nur den Garten zerstören, sondern auch Izayoi und viele andere in der Nähe. Und dann konnten nicht mal ihre Eltern helfen, alles wieder ins Reine zu bringen. Sie hatte keine Wahl. Sie durfte sich nicht wehren. Die Sonnengöttin brach zusammen.

Und es wurde dunkel auf Erden.

In einem friedlichen Hain:

In einem kleinen Wäldchen saß eine buntgemischte Reisegruppe und betrachtete die beiden weißhaarigen jungen Männer, die gerade ein Training mit ihren Schwertern absolvierten. Seit ihrem letzten Besuch bei ihrem Vater - und ihren Müttern - im Sonnentempel sahen sich Sesshoumaru und Inuyasha gezwungen, miteinander zu reisen, da der ältere dem jüngeren Bruder etwas beibringen sollte. Keiner der beiden legte Wert darauf, dass ihr Vater seinem Befehl durch die Sonnengöttin Nachdruck verleihen ließ.

Sesshoumaru sprang in einem eleganten Überschlag zurück: "Du bist wirklich ein kampftechnischer Alptraum. Wie oft habe ich dir gesagt, dass du Tessaiga nicht wie einen Holzknüppel halten sollst?" Für Inuyasha war es sicherlich eine Ehre mit einem so versierten Meister der Schwertkunst zu trainieren, sinnierte Sesshoumaru, aber für ihn war es mehr eine demütigende Strafe.

"He! So kann ich am meisten Kraft in das Kaze no Kizu legen." Sesshoumaru seufzte innerlich. Das soll also seine ganze Kraft sein. So jämmerlich hatte er es nicht erwartet. Inuyasha gewann nur durch das Glück eines Narren. In diesem Bezug sollte er noch einmal mit jemandem reden. Wieso meinte sie es nur so gut mit Inuyasha? Aber das führte jetzt zu weit. Inuyasha lechzte wieder einmal danach, geschulmeistert zu werden. "Du sollst aber gerade lernen, ohne die Windnarbe auszukommen. Geht denn das nicht in diesen Hohlraum hinein, der sich unter deinen Knubbel-Ohren befindet?" Im Hintergrund war ein seltsames Geräusch zu vernehmen. Kagome hatte sich beim Trinken verschluckt, als sie hörte wie Inuyashas großer Bruder dessen Ohren titulierte.

Inuyasha knirschte mit den Zähnen: "Natürlich. Weil du ja alles besser kannst und so schlau bist, oder?" "Ich bin der Ältere. Und im Gegensatz zu dir habe ich eine Ausbildung bekommen." Für einen Moment dachte der Hundedämon daran, was seine Lehrer wohl zu so einem Dickkopf von Schüler gesagt hätten, als er erstarrte.

Absolute Dunkelheit legte sich über die Erde.

Die Menschen sahen auf: "Eine Sonnenfinsternis?" Kagome blickte empor und dann zu Sesshoumaru. Sie hatte nicht vergessen, dass er einmal erwähnt hatte, während einer Sonnenfinsternis verwandele er sich - und ob er dann seine Kräfte, die er von der Sonnengöttin geerbt hatte, unter Kontrolle hatte, wollte sie lieber nicht aus der Nähe ausprobieren. Inuyasha dagegen wusste nicht so recht, was er davon halten solle: "Großer Meister Sesshoumaru, würdest Du Deine Mutter bitten, wieder das Licht einzuschalten - oder will Deine Mutter Dich vor eine Niederlage im Training bewahren?"

Der Angesprochene verstand Kagomes Frage und schüttelte etwas den Kopf. Zweimal in seinem Leben hatte er so etwas mitgemacht. Es fühlte sich ganz anders an. Das war

keine Sonnenfinsternis und auf Inuyasha infame Anschuldigung auch nur zu reagieren, läge weiter unter seiner Würde als der tiefe Graben des Meeres.

Inuyasha zuckte die Schultern: "Vielleicht ist sie nur mal wieder eingeschlafen. Du weißt doch, dass uns Myoga und Toutousai erzählt haben, dass es dunkel wird wenn sie schläft." Möglich, dachte Sesshoumaru. Aber unwahrscheinlich. Seine Mutter nahm ihre Arbeit genau und wenn, dann würde sie doch bei Nacht schlafen. Außerdem: Das war auch nicht die Dämmerung, die einsetzte, wenn sie auf der Erde wanderte. Nein. Irgendetwas lief da schief, davon war er überzeugt. Er drehte den Kopf: "Wir müssen zum Tal der Schwelle." Dort war das einzige Portal, das er kannte, dass ihn auf schnurgeradem Weg in das Himmlische Königreich führen würde.

In einem Menschendorf nahe des Meers:

In einer kleinen Hütte in Mitten eines durchaus beachtlichen Dorfes waren leise Seufzer zu hören. Eine Frau in edlem Gewand und exklusivem Schmuck öffnete langsam ihre Augen - und schüttelte leicht den Kopf. Erst als sie sich an den Kopf fassen wollte, bemerkte sie, dass sie mit den Händen und Armen an einen Holzpfosten mitten in der Hütte angebunden war. "Was zum Teufel...?" begann die Frau zu sprechen und wollte sich sogleich befreien, als ihr die Geschehnisse in den Sinn kamen, weswegen sie vermutlich so unwürdig hier angebunden schien. Wut stieg in der Frau auf und ihre Augen schienen schier zu glühen zu beginnen, als plötzlich ein Blitz unkontrolliert durch die Hütte zu rasen schien. "Ahhhhhh..." war ein schmerzhaftes Stöhnen hinter ihr zu hören. Diese Stimme kam ihr sehr vertraut vor: "Bist Du das, Izayoi-chan?" Eine ganze Weile war nichts zu hören, bevor ein gequältes "Ja, ich bin es" zu vernehmen war. Izayoi wusste nicht, wie sie sich jetzt ausdrücken sollte, aber hatte keine andere Wahl als es besser schnell zu tun: "Bitte - nicht noch so ein Blitz.... es fühlt sich an, wie bei lebendigem Leib gebraten zu werden.... auch wenn ich schon lange nicht mehr am Leben bin.... Amaterasu-sama."

"Was hast das hier alles zu bedeuten?" fragte die Sonnengöttin nun etwas ruhiger, aber immer noch sichtlich in Rage. "Ich weiß nicht genau. Ich habe alleine im Garten gesessen, nach einer Partie Go mit Musubi-sama...", begann Izayoi zu sprechen. "Ich wette, der alte Charmeur hat wieder haushoch verloren", scherzte die Sonnengöttin, immer noch versucht sich etwas zu beruhigen. Niemals hatte es jemand auch nur gewagt daran zu denken, sie wie ein Stück Vieh in einer Hütte anzubinden. Die Menschenfrau, die an der anderen Seite des Holzpfahls gebunden war, musste etwas schmunzeln, vergaß aber nicht den Ernst der Lage. Es war nur eine Frage der Zeit, bis die Sonnengöttin ihre Geduld verlieren und ohne Rücksicht auf Verluste hier herausstürmen würde. Bei ihrem Temperament wäre es ein Wunder, wenn es länger als ein oder zwei Stunden dauern würde.

"Also... weißt Du sonst noch etwas?" fragte Amaterasu und betrachtete ihre Arme und Beine, an denen immer noch diese seltsamen schwarzen Bänder angebracht waren. Erneut versuchte sie sich zu konzentrieren, aber es geschah nichts - jedoch war wenige Momente später ein lauter Knall von außerhalb der Hütte zu hören. "Ich bitte Euch!!!", flehte Izayoi plötzlich die Sonnengöttin an, "Hört auf damit... das Dorf... die Menschen..." stammelte sie gehetzt weiter. "Das Dorf? Die Menschen? Was?"

erwiderte die Sonnengöttin gequält und bemüht ruhig zu bleiben. "Diese Hütte befindet sich mitten in einem Menschendorf und die Bänder an Euren Armen und Beinen.... sie verhindern, dass Ihr.... Ihr...", wie sollte sie sich nun gewählt ausdrücken, "... sie bewirken, daß alles Mögliche passiert, nur nicht das, was soll." Amaterasu lehnte sich etwas nach hinten, so dass ihr Haar beinahe über Izayois Schulter fiel. Das war es also. Diese Bänder lenkten ihre Energie wahllos um. Das könnte ein Problem sein. Und sie waren hier mitten in einer Menschensiedlung? Das konnte kein Zufall sein. "Kaiku!!!!!", fluchte Amaterasu wutentbrannt, als erneut ein Stöhnen hinter ihr zu vernehmen war. Was war jetzt passiert? Sie hatte sich redlich Mühe gegeben ruhig zu bleiben und kein bisschen ihrer Energie zu nutzen. "Nicht so fest ziehen. Wir sind an den Händen mit einer Kette verbunden", seufzte Izayoi von hinten. Vielleicht gab es keinen Ausbruch an Energie, aber die Sonnengöttin hatte instinktiv versucht aufzustehen. Von hier zu verschwinden. Ausschreitend hin und her zu laufen, wie sie es immer tat, wenn sie wütend war. Das kannte Izayoi nur allzu gut. Fast keine Woche verging, ohne dass so etwas zu sehen war. Hoffentlich kam sie nicht auch noch auf die Idee, diese Fesseln aus Eisen schmelzen lassen zu wollen. Ihr machte flüssiges Eisen vielleicht nichts aus, aber einem Menschen, auch wenn sein Körper aus dem Totenreich zurückkehrt war, konnte das höllische Schmerzen und Schäden bescheren.

Im Palast der Sonnengöttin:

"Was soll das heißen?" fuhr InuTaishou einer der Wachen an. "Was ist das hier für ein Saftladen? Und ich dachte, die Wachen hier seien ausgebildete Profis und lassen sich nicht von jedem daher gelaufenen Kleinganoven überlisten!" InuTaishou hatte sehr beunruhigt zur Kenntnis genommen, dass Izayoi gesehen wurde, wie sie von zwei undefinierbaren Gestalten weggeschleppt wurde. Was ihn jedoch beinahe leichte Panik auf die Stirn trieb war, dass es Amaterasu wohl ähnlich ergangen war. Wer konnte so etwas tun? Wer könnte die Sonnengöttin gefangen nehmen und gar entführen. Egal, wie sehr er sich anstrengte, sie nur dazu zu bringen die Stiefel auszuziehen bevor sie über ihn herfiel, nicht einmal das hatte er bei ihr erreichen können.

"Was sollen wir tun, InuTaishou-san?" ertönte eine leise unsichere Stimme von hinter dem angesprochenen Hundedämon. Ganz bleich und zittrig stand dort der Haushofmeister Amaterasus. Niemand konnte glauben was hier geschehen war. Es war unmöglich. Dennoch war es geschehen. "Für Dich -sama!", begann der Hundedämon, leicht über diese Verhaltensweise sehr empört. So etwas hätte es früher bei ihm nicht gegeben. So ein Waschlappen als Haushofmeister. Da war seine Wahl viel besser. Bei Hitomi wäre so etwas nie passiert. Niemals. "Ich erinnere mich, dass hier noch so ein Kerl wohnt, der auch dies und das zu sagen hat. Ich glaube sein Name ist Musubi. Kennst Du ihn? Ungefähr so groß wie ich. Dunkles Haar. Grüne Augen. Oft einen Kimono mit roten Ornamenten. Nennt sich hin und wieder Liebesgott. Weist Du wen ich meine?" spottete InuTaishou. "Der Beschreibung nach könnte ich das sein", witzelte Musubi, welcher eben den Garten berat und die Unterhaltung gerade mitbekommen hatte. Warum waren bloß so viele Wachen hier? Konnte man nicht einmal für ein paar Stunden den Palast verlassen, ohne dass alles drunter und drüber ging?

"Weswegen willst Du mich denn sprechen? Oder will die Herrin des Hauses um eine Audienz bei mir bitten?" Amaterasu necken war stets eine nette Abwechslung. InuTaishou schien eine nachdenkliche Miene zu machen. Vielleicht war doch etwas Wichtiges passiert, denn übermäßigen Ernst konnte man diesem Hundedämon nicht andichten. Der Hundedämon begann: "Wie soll ich sagen... die ‚Herrin' des Hauses ist... entführt worden..." InuTaishou zuckte nur etwas ideenlos mit den Schultern. Anders konnte man es doch nicht nennen. Musubi schien die Sache jedoch trotzdem nicht sehr ernst zu nehmen und lachte stattdessen herzhaft. "Und ich dachte immer Dämonen hätten keinen Humor... der Witz war wirklich gut", Musubi lachte weiter, bevor er bemerkte wie verunsichert und panisch alle Wachen, sogar der Haushofmeister, drein blickten. Es konnte doch nicht wirklich...? Oder doch?

Mit einem lauten Donnerschlag tat sich eine große Nebelwolke inmitten des Gartens auf. Einige der Wachen war so in Panik geraten, dass sie sich blindlings über die Außenmauer des Gartens hechteten. Eine schmerzhafte Variante sich in Sicherheit zu bringen, bedachte man, dass die Außenmauer über dreißig Meter in die Tiefe, in den Hinterhof führte. Musubi schien sich etwas zu verkrampfen, weswegen sich InuTaishou entschloss, lieber ebenfalls etwas Abstand zwischen sich und diese seltsame Wolke zu legen. Er stellte sich direkt neben Musubi und stieß diesen leicht mit dem rechten Bein an. Er flüsterte leise zu dem Schicksalsgott, welcher vor Lachen etwas in die Knie gegangen war und sich den Bauch hielt: "Steh schon auf. Wie sieht denn das aus?" Musubi war nett und verstand auch mal einen Spaß. Zudem verfügte man als toter Hundedämon nicht annährend über die Macht, die man früher hatte, und war darauf angewiesen, dass Musubi hier die Stellung hielt.

"Musste das jetzt wieder sein, Du alter Esel?" "Oh. Tut mir leid die werte Dame, Du hättest nicht mitkommen müssen, Du Gewitterhexe!!" hörte man plötzlich zwei Stimmen. Endlich begann sich auch der Nebel zu legen und zwei Silhouetten kamen zum Vorschein. "Weisst Du was? Du gehst mir besser aus dem Weg, sonst vergesse ich mich!!!" "Ganz wie früher, den Schwanz einziehen und weglaufen. Das kenn ich von Dir. Und das nannte sich mal mein Ehemann!!!" "Sei still. Ich bin schließlich hier, um meine väterliche Pflicht zu erfüllen und nachzusehen, was mit meiner Tochter los ist." "Was heißt hier DEINE Tochter, Du alter Schlappschwanz??? Ich bin ihre Mutter, also ist sie auch MEINE Tochter!!!" "Oh. Deine Tochter? Also gibst Du zu, dass DEINE Tochter wieder einmal für Tumult sorgt und mich in Beschlag nimmt?" Ein tiefes wutentbranntes Knurren war zu hören. "DU!!!!! Leg Dich nicht mit mir an, oder ich werde Dir die Dritten aus der Visage prügeln - Du Abziehbild eines Gottes!!!!" Mittlerweile hatte sich der Nebel und der Staub fast völlig gelegt und man konnte eine weibliche und eine männliche Gestallt deutlich erkennen. Scheinbar hatte die Frau bereits die Fäuste geballt und wollte zum Schlag ausholen.

InuTaishou kratzte sich hinter dem linken Ohr, wusste er nicht so recht, was hier gerade geschah, hatte jedoch starke Zweifel, dass dies dienlich sein könnte, seinen beiden Gefährtinnen zur Hilfe kommen. Der Liebesgott sprang wie entgeistert ein Stück nach vorne und verneigte sich höflich, vor den beiden Neuankömmlingen. "Ich bitte Euch. Mutter. Izanami-sama! Vater. Izanagi-sama! Ihr seit doch bestimmt nicht hier her gekommen, um Euch zu streiten, nicht wahr?" Die beiden Angesprochenen drehten sich mit den Rücken zueinander und nickten leicht störrisch. Die Göttin der Unterwelt besann sich zuerst auf den Grund ihres Kommens: "Ich spüre, dass mit

meine Tochter etwas nicht in Ordnung ist. Wo ist sie? Ich möchte sie sprechen..." "Ja, ich auch!!!", fügte Izanagi knurrig hinzu, wurde aber von seiner Partnerin unterbrochen: "Sei still. Es reicht schon, dass Du mir mein neues Kleid total ruiniert hast!!" Erbost dachte die Göttin an ihr armes Kleid. Sie hatte es sich ganz neu in der Weberei ihrer Tochter anfertigen lassen. Eine einmalige Qualität und dieses schöne Blutrot. So etwas würde sie so schnell nicht wieder bekommen. Aber wichtiger war jetzt ihre Tochter. Sie hatte ein ungutes Gefühl. Nicht nur, dass die Welt in Dunkelheit lag, sondern die Zugänge in ihrer Domäne hatten sich ungewöhnlich erhöht. Nicht das sie das störte, aber Amaterasus Präsenz war nicht mehr zu spüren. Das war sehr wohl ein Grund beunruhigt zu sein. Enma's Gejammere über die viele Mehrarbeit war dabei das lustigste.

Noch bevor Musubi die Chance hatte zu erklären was geschehen war, stürme ein Bote in den Garten und fiel ehrerbietig auf die Knie. "Jemand, der sich selbst Kaiku nennt, ist am Palasteingang und behauptet, er hätte die Herrin in seiner Gewalt, Kami-sama...", der Bote blickte kurz auf und korrigierte sich, "...Kami-samas".

Wir hoffen, daß Euch unser erstes Kapitel gut gefallen hat und Hunger auf mehr vorhanden ist^^. Die Gesamte FF ist von uns auf 16 Kapitel ausgelegt und bietet mich Sicherheit viele unerwartete Wendungen. Natürlich freuen wir uns über jeden Kommentar und hoffen schon jetzt Euch zahlreich wieder im zweiten Kapitel "Schwert der Götter" begrüßen zu dürfen. Viel Spaß beim Lesen :)...

Sesshoumaru-sama & Hotepneith
bye